№ 66. Dienstag, den 19. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 16. März.

Die heutige Debatte über den Reinigungszwang des Branntweins führte zu interessanten Auseinandersetzungen zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen. Miquel hatte seiner Zeit „vor Deutschland" festgestellt, daß die Freisinnigen für die Gesundheitspflege kein Interesse haben, weil sie den damaligen in das Gesetz gekommenen Vorschlag Miquels für unausführbar erklärten. Miquel hat damals am 14. Juni 1887 gesagt:

Ich stelle fest, daß Herr Dr. Meyer und seine Freunde auf die Reinigung überhaupt wenig Gewicht legen. (Abg. Dr. Meyer-Halle: Das habe ich nicht gesagt!) Wenn der Fusel nicht schädlich und das nicht erwiesen wäre, dann hätte die Reinigung allerdings keine Bedeutung. Ich stelle fest, daß, statt die Bestrebungen, dem Volke ein möglichst wenig schädliches Getränk zu sichern, zu unterstützen, von Seiten der Herren diesen Bestrebungen die größten Schwierigkeiten entgegengestellt werden. Das will ich vor ganz Deutschland feststellen.

Die Freisinnigen Witte und Meyer haben damals nur behauptet, daß die Durchführung des § 4, der über den Rektifikationszwang handelt, einfach unmöglich sei. Und heute? Heute hat sich herausgestellt, daß die Freisinnigen Recht haben. Bei der ersten Lesung hat Herr Miquel sogar erklärt, gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen, wenn nicht der Reinigungszwang darin enthalten sei. Jetzt fällt der bezügliche Passus; das Gesetz natürlich bleibt.

Abg. Alexander Meyer (frs.) rekapitulirt in humoristischer Weise die Verhandlungen von 1887.

Abg. Rickert mahnt Miquel und seine Freunde zur Vorsicht; dieselben mögen nicht den Gegnern wenn sie sachliche Gründe hätten, mit so großen Worten einmal die nationale Gesinnung, das andere Mal, wie hier, Interessen für die Gesundheit des deutschen Volkes absprechen. Abg. Rickert hält eine Kommissionsberathung nicht für erforderlich und bittet Miquel, nicht wiederum zu versuchen, die Freisinnigen an den Pranger zu stellen. Es habe sich ja jetzt herausgestellt, daß die Freisinnigen schon früher in dieser Frage im Rechte waren. Es ist doch kein Vorwurf, daß der Abg. Witte damals bereits wußte und aussprach, was jetzt in der Denkschrift wissenschaftlich festgestellt ist.

Schließlich wird die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freikonservativen abgelehnt. Die zweite Lesung findet also im Plenum statt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Novelle zum Zollgesetz vom Jahre 1879. Der die Privattransitläger betreffende Entwurf giebt dem ersten Satze im Absatz des § 108 des genannten Gesetzes die folgende Fassung:

Sind die zu lagernden Waaren zugleich oder ausschließlich zum Absatz nach dem Auslande bestimmt (Privattransitläger), so finden auf diese Läger, wenn sie unter amtlichem Mitverschluß stehen, diese Bestimmungen in den §§ 101 und 103 Anwendung.

Abg. Brömel (frs.) beantragt, folgende Bestimmung hinzuzufügen:

Die Lagerfrist soll in der Regel einen Zeitraum von fünf Jahren nicht überschreiten, der Bundesrath ist indessen befugt, diese Frist allgemein oder für einzelne Handelsplätze zu verlängern.

Der Antrag Brömel wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und einzelner Nationalliberalen, wie Hoffmann-Königsberg, abgelehnt, obwohl durch die Debatte klar gestellt wurde, daß eine Erweiterung der Vollmachten des Bundesraths betreffs Abkürzung der Lagerungsfristen durch ein neues Gesetz herbeigeführt werden würde.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt, wo die Anträge des Zentrums (Normalarbeitstag, Befähigungsnachweis) und Stöckers (Handel mit Spiritus in den Kolonien) zur Berathung stehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 16. März.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Eisenbahnetat beendet. Die Debatte wurde mit Rücksicht darauf, daß der Etat vor dem 1. April festgestellt sein muß, sehr eingeengt.

Abg. Rickert tadelte das bisherige Verfahren und forderte, nachdem der Schluß der Debatte bei dem wichtigsten Titel nach wenigen Rednern angenommen worden war, die maßgebenden Faktoren des Hauses auf, in Zukunft dafür zu sorgen, daß dieser wichtigste Etat nicht in solcher Weise behandelt werde.

Abg. Seer (nat.-lib.) empfiehlt bei der Einnahme aus dem Güterverkehr aus Anlaß der bezüglichen Petitionen Herabsetzung der Tarife für Getreide- und Mühlenfabrikate für den Transport aus den östlichen Provinzen nach dem Westen; er verweist dabei auf die Verhältnisse in der Provinz Posen, wo durch die russische Einfuhr die Getreidepreise um 40 Mark gedrückt würden.

Berichterstatter v. Tiedemann-Bomst (freikons.) schlägt dagegen namens der Kommission vor, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, weil die Frage der billigen Getreidetransporte von Osten nach Westen für die Gesammtheit der Landwirthschaft nicht von Bedeutung sei, während dadurch die Wirkung der Getreidezölle theilweise aufgehoben werden würde.

Abg. Graf Strachwitz (Zentr.) wünscht Tarifermäßigung für die oberschlesischen Kohlen nach den Ostseeprovinzen, um dort die englische Kohle zu verdrängen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt sich dagegen entschieden gegen jede Tarifermäßigung zu Gunsten der Industrie, namentlich der Montanindustrie, die überhaupt schon der Landwirthschaft gegenüber durch Tarifherabsetzung außerordentlich bevorzugt sei. Uebermäßige Tarifherabsetzungen hätten in Amerika zu zahlreichen Eisenbahnbankerotten geführt. Das müsse uns eine Warnung sein. Die englische Kohle werde man doch nie ganz vom deutschen Markte verdrängen können, aber dieser Import werde auch durch unseren Export erheblich überstiegen.

Abg. Letocha (Zentr.) fordert Tarifermäßigung für schlesisches Walzeisen, v. Schöller (freikons.) eine solche für die östliche Mühlenindustrie.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen, so daß die Freisinnigen nicht zu Worte kommen. In kurzen Geschäftsordnungsbemerkungen tadelt Abg. Rickert, wie oben erwähnt, diese Ueberstürzung.

Es folgt sodann der Titel: Ausgaben für Beamtengehälter. Abg. Lehmann (Zentr.) weist hin auf die große Zahl diätarisch beschäftigter Eisenbahn-Baumeister, die zur Zeit auf 500 gewachsen sei, gegenüber 450 festangestellten.

Abg. v. Hergenhahn (nat.-lib.) wünscht für die Frankfurter Beamten Lokalzulagen aus Rücksicht auf die Kostspieligkeit des Lebensunterhalts in Frankfurt.

Minister Maybach verspricht, daß allen Wünschen nach Kräften Rechnung getragen werden solle.

Abg. Bachem (Zentr.) schildert die allmächtige Stellung des Eisenbahnministers, aber wehe, wenn einmal die Ueberschüsse aufhören sollten; dann werde der Minister bald verlassen sein.

Darauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag statt, wo die Vorlage über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig und der Etat (u. a. Ansiedelungskommission) auf der Tagesordnung stehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

— Der Kaiser machte am Freitag Nachmittag mit der Kaiserin dem Museum für Völkerkunde einen Besuch. Später empfing der Kaiser den General v. Lewinski, welcher das neue Exerzierreglement für die Feld-Artillerie überreichte, und die Kommission, welche das Reglement für die Feld-Artillerie bearbeitet hat. Am Sonnabend Vormittag saß der Kaiser dem Porträtmaler Prof. v. Angeli. Nach Mittheilung verschiedener Blätter hat der Kaiser eine Einladung zum Diner beim englischen Botschafter angenommen und wird derselben wahrscheinlich gegen Ende nächster Woche Folge leisten.

— Ueber König Humberts Besuch in Berlin wird dem „Berln. Tgbl." mitgetheilt, daß eine offizielle Vereinbarung betreffs des Zeitpunktes dieses Besuches noch nicht getroffen ist. Es herrsche übrigens die Ansicht vor, daß die Reise zu Ostern stattfinde. Die Verhandlungen werden auch nicht zwischen den auswärtigen Aemtern, sondern zwischen den Höfen geführt. Der Wiener Trauerfall könne leicht bewirken, daß entgegen der Etikette König Humbert sich vor Kaiser Franz Joseph nach Berlin begebe.

— Eine längere Rede des Kaisers, welche derselbe bei dem bekannten Empfang der Vertretung der Innungsverbände gehalten hat, wird jetzt erst durch die „Bäckerzeitung" in ihrem angeblich authentischen Wortlaut vollständig bekannt. Der wesentlichere Theil der Rede lautet danach wie folgt: „Ich freue mich, daß Sie mich so schön verstanden haben, zu welchem Zweck ich meine große Reise unternommen. Es ist richtig, ich hatte sie unternommen zur Erhaltung und zur Sicherung des Friedens. Es ist ein anderes, wenn ein 90jähriger Mann die Regierung leitet, wie mein seliger Großvater, welcher ein thaten- und erfolgreiches Leben hinter sich hatte. Er war der älteste unter den Kollegen; sein Wort und sein Rath wurden gesucht und man that ihm viel zu Liebe. Nun komme ich dreißigjähriger Mann, niemand kannte mich, ich mußte mir erst das Vertrauen meiner Kollegen erringen. Ich glaube immer, daß mit Gottes Hilfe die Erhaltung des Friedens auf lange Jahre hinaus gelungen ist, denn nur im Frieden kann auch das Handwerk gedeihen, darum üben wir Gottesfurcht, bleiben wir einfach und arbeiten wir fleißig, dann werden wir auch zu dem gewünschten Ziele gelangen. Das deutsche Handwerk muß meiner Ansicht nach wieder auf die Höhe kommen, wie vor dem dreißigjährigen Kriege. Ich habe bereits im Auslande erfahren, daß dasselbe sich bedeutend gehoben hat. Dieses habe ich auch aus der Statistik bestätigt gefunden. Nach Ihren Worten in der Adresse verdanken Sie meinem Großvater diese großen Fortschritte. Ich versichere Ihnen, daß ich und meine Regierung dem Handwerk im Sinne meines Großvaters schützend zur Seite stehen werde. Ihnen als den Vertretern der deutschen Innungsverbände muß ich sagen, die Einrichtung der Verbände und des Zentralausschusses sind eine schöne Sache, insofern als zum Gedeihen des Handwerks durch sie Gottesfurcht und Sittlichkeit gepflegt werden.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat den Nachtragsetat bewilligt und die Trennung der Marineverwaltung von dem Oberkommando mit 13 gegen 6 Stimmen angenommen.

— In Bundesrathskreisen glaubt man, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung der neuen zum Ersatz des Sozialistengesetzes bestimmten Vorlage in diesen Tagen eingeholt und ertheilt werden wird.

— Die „Köln. Ztg." plädirt offiziös für Verstaatlichung der Reichsbank. Die Notenbanken Sachsens und Baierns sollen gegen Abgabe ihres Reingewinnes an das Reich erhalten bleiben, mit den übrigen Notenbanken soll aufgeräumt werden.

— Die „Politischen Nachrichten" schreiben: „Im Bureau des Abgeordnetenhauses wird ein Antrag vorbereitet, die „Volks-Zeitung" an-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

64.) (Fortsetzung.)

„Und doch soll es mir nicht genügen, meine Herren; ich hoffe, Ihnen nicht nur den Beweis meiner Unschuld, sondern auch den Beweis von Murad's Schuld geben zu können", fuhr Bussine jetzt erhobenen Tones fort. „Hören Sie mich und urtheilen Sie danach, ob Murad schuldig ist oder nicht. Ich fordere Murad Bey auf, sein Portefeuille mit Banknoten in die Hände des hier vor unser Aller Augen stehenden Präsidenten niederzulegen."

Murad, von allen Seiten gedrängt, sah nur drohende oder erwartungsvoll gespannte Blicke auf sich gerichtet, ohne zu wissen, auf was die Sache hinaus wolle und wagte deshalb nicht, dem Verlangen zu widerstreben. Er zog mechanisch sein Portefeuille hervor und übergab es dem Präsidenten.

„Wohlan", sagte Bussine entschlossen und noch immer mit erhobener Stimme: „die Maßregeln, die ich und meine Freunde zur Entlarvung des Schuldigen getroffen, datiren schon seit einiger Zeit, wir mußten Klugheit und Umsicht anwenden, um uns Beweise zur Ueberführung zu verschaffen. Sehen wir, ob es uns gelungen ist. Vor Unlängst richteten wir geheime Schreiben an die Direktionen verschiedener Klubs mit der Aufforderung, im eigenen Interesse fernerhin die gesammten Tausendfranksbillets, welche an der Kasse beim Einwechseln der Werthmarken verabfolgt würden, mit einem nur der Direktion kenntlichen Zeichen zu versehen. Man hat, wie ich benachrichtigt wurde, der warnenden Aufforderung Folge geleistet. Die Direktoren von vier Klubs außer unserem eigenen Präsidenten sind zugegen. Wollen die Herren hier zusammentreten und sich überzeugen, ob die Banknoten in dem Portefeuille des Nichtspielers Murad solche sind, die an den Kassen der Spielklubs verabfolgt wurden."

Die Prüfung fand statt und es erwies sich, daß fast sämmtliche Tausendfrankscheine in dem Portefeuille das geheime Zeichen des einen oder des anderen der fünf Klubs trugen.

„Genug, meine Herren!" bemerkte Bussine unter den lauten Ausrufen der Ueberraschung und des Unwillens der das Portefeuille durchsehenden Direktoren, und er konnte sich nicht enthalten, einen triumphirenden Blick durch die Reihen der den Tisch umdrängenden Spieler hingleiten zu lassen. „Genug! Ich brauche Sie nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß Se. Exzellenz Murad-Bey niemals spielte. Wie kommt es unter diesen Umständen, daß meist Banknoten, die an den verschiedenen Klubkassen verausgabt wurden, sein Portefeuille füllen? Weil er sie von Leuten erhalten hat, die sie im Spiel gewonnen und an diesen Kassen eingewechselt: von seinen geheimen Agenten, den Falschspielern in seinem Dienst, die verpflichtet waren, täglich ihren unredlichen Gewinn mit ihm zu theilen!"

Ein Sturm der Entrüstung brach aus; Drohungen, Verwünschungen, Hohn und Spott gegen Murad ertönte von den Einen, während die Anderen sich beeilten, Bussine zu umdrängen, ihm für den Dienst zu danken, den er ihnen erwiesen, ihm die Hand zu drücken, ihn zu seinem glänzenden Siege zu beglückwünschen. Gleichzeitig stritt man, was hinsichtlich Murads zu beginnen sei, ob man, um den Eklat zu vermeiden, ihn laufen lassen solle, da er für fernerhin in Paris ja doch unmöglich geworden, oder ob man Polizei rufen, ihn den Behörden übergeben solle.

Die Partei der ersteren Richtung indeß, an deren Spitze die eifrig agirenden Direktoren der Klubs sowie auch die geheimen Agenten Murads standen, die zu ihrer eigenen Sicherheit ein stilles Verschwinden ihres Meisters und Tyrannen allem Anderen vorzogen, bildete die Majorität und trug den Sieg davon. Die Spieler lieben keinen öffentlichen Eklat, der Klub selbst setzt bei einem solchen sein Renommee, ja seine Existenz auf's Spiel. Der freie Raum um Murad erweiterte sich, man wich verächtlich von dem Manne zurück, die Reihen öffneten sich vor ihm.

Er wandte sich und schritt hinaus, bleich, langsam, sein schläfriges Auge mit den halbgesenkten Lidern leise um sich her schweifen lassend, mit der Hand noch immer die herabhängenden Enden seines Schnurrbartes streichend.

Als er fort war, ging man an die Theilung des Gewinnes. Jeder forderte und erhielt, was er verloren zu haben glaubte. Es gab hier und da einen kleinen Disput, aber man verständigte sich.

Dann war der junge Advokat Lafleur der Erste, der zur Sache zurückkam. Lassen wir uns nun nicht weiter stören, meine Herren", sagte er. „Wer nimmt die Bank?"

„Die Bank ist zu übernehmen, meine Herren", rief der Kroupier. „Wer bietet?"

Der Klub gab sich seiner gewohnten Thätigkeit wieder hin.

Achtes Kapitel.

In seinen weiten Mantel gehüllt, den Hut tief in's Gesicht gezogen, die Zigarre, die nicht brannte, zwischen den Lippen, schritt Murad über den Boulevard dahin, in der Richtung nach der Rue de la Madeleine zu.

Wohin ging er? Was wollte er thun? Er wußte es nicht. Die Ereignisse, die ihn getroffen, die den Spielkönig von seinem Thron, von der Höhe seines Ansehens, seines Reichthums gestürzt, waren noch zu neu, um ihn schon zum Denken kommen zu lassen. Er wußte nur Eins: die Partie war verloren, und eine neue mußte entrirt werden, — welche, wie wo? vermochte er noch nicht zu sagen.

Dennoch hatte ihn der Schlag, der ihn ereilt, der ihm Stellung, Ansehen, Ehre gekostet, nicht so hart getroffen, wie man wohl glauben sollte. Seine orientalische Lässigkeit, sein nationaler Fatalismus half ihm in gewissem Grade darüber hinweg. „Der Himmel hat es

läßlich ihres empörenden Artikels am Todestage des Kaisers Wilhelm vom Lesezimmer und der Journalistentribüne auszuschließen. Die Annahme wird als völlig gesichert bezeichnet. Die Anregung soll von einem freikonservativen Schriftführer ausgehen." Uns erscheint diese Nachricht vorläufig unglaublich, so wenig wir uns auch mit den Ausführungen der Volkszeitung einverstanden erklären können.

— Den aufgetauchten Gerüchte, daß die Stellung des Finanzministers wegen seines Festhaltens an der Goldwährung und die des Kultusministers wegen seiner Stellungnahme zu den Relikten evangelischer Geistlichen gefährdet sei, werden amtlich widerlegt.

— In Münster ist die Nachricht eingetroffen, daß der westfälische Provinziallandtag die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in der Porta Westfalica beschlossen hat. Die Provinz steuert eine halbe Million bei. Ein Zusammengehen mit Hannover wurde abgelehnt. In der Stadt herrscht freudige Erregung; viele Häuser haben geflaggt.

— Wie der „K. Z." gemeldet wird, ist der Vortrab der Peters'schen Emin-Expedition ohne Waffen in Bagamoyo gelandet.

Ausland.

Stockholm, 15. März. Die im Stockholmer Reichstag zurückgewiesene Interpellation Bexells, ob Schweden im Kriegsfall Deutschland unterstützen werde, soll im norwegischen Storthing wieder aufgenommen werden.

Petersburg, 16. März. In Rußland werden die Gewaltmaßnahmen gegen das Deutschthum in den russischen Ostprovinzen rücksichtslos fortgesetzt. Nach Meldungen Petersburger Blätter ging der Universität zu Dorpat am Sonnabend ein Befehl des Zaren zu betreffend die Reorganisation der juristischen Fakultät, bei welcher die russische Sprache die ausschließliche Vortragssprache werden soll.

Wien, 16. März. Der eigenhändige Brief des deutschen Kaisers an Milan, in welchem er dem Letzteren von der Abdankung abrieth, war sieben Seiten lang. Kaiser Wilhelm sprach nicht als Kaiser, sondern als Freund. Die Anrede war „Du". Der Kaiser wies darauf hin, daß die Pflicht in erhöhtem Maße für jene gelte, welche an der Spitze eines Staatswesens stehen. Kaiser Wilhelm II. erinnerte an die Leiden seines Vaters, der ausharrte, wiewohl der Tod vor seinen Augen stand. Auch Kaiser Franz Joseph hatte in einem ähnlichen ergreifenden Handschreiben von der Abdankung abgerathen. Schließlich gaben Oesterreich und Deutschland weitere Bemühungen, ihn abzuhalten, auf.

Haag, 16. März. Nach einem heute veröffentlichten Bulletin war der Zustand des Königs in den letzten Tagen im Allgemeinen nicht verändert und ist gegenwärtig auch nicht beunruhigender.

Paris, 16. März. Das Organ der „Patriotenliga" veröffentlicht einen Brief Aschinows an Deroulede, datirt Port Said, worin er ziemlich verworren die Affäre von Sagallo erzählt, den französischen Behörden dafür die ganze Verantwortung aufbürdet, gegen diese verbrecherische Handlungsweise protestirt, aber die Ueberzeugung ausdrückt, daß alle Franzosen seine Entrüstung darüber theilen würden. — Dem Vernehmen nach wurden auch im Laufe des heutigen Tages die Haussuchungen bei den Mitgliedern der Patriotenliga fortgesetzt. Es soll sich unter den beschlagnahmten Papieren auch ein Plan zur Stürmung der Palais Bourbon und Elysee befunden haben.

London, 16. März. Es wird mit Bestimmtheit versichert, der Prinz von Wales habe eine höchst freundliche Einladung des Kaisers Wilhelm II. angenommen und werde Ostern über Darmstadt nach Berlin kommen. Die wiederholten langen Konferenzen Sir Edward Malets mit Lord Salisbury gelten hier als Bestätigung der Behauptung, daß Malet der Träger von Allianz-Vorschlägen des Fürsten Bismarck sei.

Madrid, 17. März. Gutem Vernehmen nach wird ein Zusammentreffen der Königin von Spanien mit der Königin von England am 27. d. Mts. in San Sebastian geplant.

Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 16. März. Die Eisdecke der Weichsel ist hier noch so fest, daß sie ohne Gefahr mit Fuhrwerk passirt wird. Sämmtliche Wege und Stege im Orte und in der Umgegend sind verschneit. Die Furcht vor großem Wasser ist allgemein.

Argenau, 17. März. Die Frau des Zieglers W. in K., über deren Verbleib verschiedene dunkle Gerüchte kursirten, ist laut Benachrichtigung seitens ihres Vaters heimlich zu ihren Eltern gereist, um den Mißhandlungen ihres Mannes zu entgehen.

Schulitz, 17. März. Der hiesige Magistrat hat sich an den Herrn Oberpräsidenten gewandt mit der Bitte, bei Fordon, wo fast alle Jahre Eisstopfungen eintreten, Eissprengungen vornehmen zu lassen. Die Niederungsbewohner bei Schulitz sind jetzt emsig beim Bau von Baracken zur Unterbringung des Viehes, denn man sieht dort nicht ohne Beklemmung dem Eisgange entgegen, da das Eis noch sehr stark ist und wieder Frost eingetreten ist.

Tuchel, 16. März. Die Untersuchung gegen den Gutsbesitzer N. zu R. wegen Bankerotts ist abgeschlossen; N. und dessen Inspektor sind heute dem Gerichtsgefängnisse in Konitz zugeführt worden. Gleichzeitig ist gegen einen Schulzen die Untersuchung eingeleitet. (G.)

Danzig, 17. März. Wie der „Dzg. Ztg." aus Berlin telegraphirt wird, ist die Gründung einer Zuckerraffinerie in Neufahrwasser mit einem Aktien-Kapital von 3 Millionen Mark gesichert.

Elbing, 17. März. Aus Berlin berichtet die „Voss. Ztg.": Der Maler Gärtner, bekannt durch seine großen Landschaftsgemälde im Treppenhause des landwirthschaftlichen Museums, hat vom Kultusminister den Auftrag erhalten, für die Aula des Gymnasiums zu Elbing zwei große Wandgemälde auszuführen. Dieselben sollen die „Akropolis von Athen" und „Olympia mit dem Zeustempel" darstellen. Der Künstler wird sich behufs vorzunehmender Studien in den nächsten Tagen zunächst nach Athen und dann nach Olympia begeben.

Königsberg, 16. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Ausgabe von 700 000 Mk. dreieinhalbprozentiger Vorzugs-Anleihescheine V. Reihe der ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft.

12. westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der „Dzg. Ztg.")

Letzte Sitzung am 16. März.

Den Vorsitz führt Frhr. v. Buddenbrock. Der Graf Rittberg ist durch Krankheit an dem Erscheinen verhindert. Die Adresse an den Kaiser ist abgeschickt.

Zum Landesrath wurde Herr Stadtrath Hinze in Danzig einstimmig gewählt, alsdann wurde Herr Gerichts-Assessor Kruse zum ständigen Hilfsarbeiter gewählt.

In zweiter Lesung wurde der Hauptetat pro 1889/90 nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Mit dem Bericht über die Jahresrechnung der Provinzial-Hilfskasse wird sodann die Berichterstattung über die Untersuchung der Fersenauer Entwässerungs-Angelegenheit verbunden. Aus dem Bericht geht hervor, daß der damalige Landesdirektor Dr. Wehr von dem gewährten Darlehn 32 400 Mk. auf werthlose, meist unrealisirbare Wechsel erhalten hat.

Der Bericht schließt mit folgendem Antrag:

„Es sind unzweifelhaft Unregelmäßigkeiten bei der Anweisung, sowie demnächst bei der Verwendung des der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft bewilligten Darlehns vorgekommen, durch welche diese Genossenschaft in erheblichster Weise geschädigt worden ist. Ohne Rücksicht auf die rechtliche Lage der Sache erscheint es deshalb billig, gegen die jetzigen Genossenschaftsmitglieder schonend vorzugehen, und der Provinzial-Ausschuß wird:

1. ermächtigt, mit der Genossenschaft einen Vergleich auf der Basis abzuschließen, daß die Genossenschaft nur in Höhe ihrer thatsächlichen im ungefähren Betrage zu ermittelnden Bereicherung in Anspruch genommen wird.

2. ersucht, zu erwägen, ob gegen die mit Bearbeitung dieser Angelegenheit betraut gewesenen Provinzial-Beamten auf Grund der festgestellten Pflichtwidrigkeiten Ersatzansprüche geltend zu machen sind."

Abg. Delbrück empfiehlt gleichfalls diesen Antrag und hebt hervor, daß man zu dem Provinzial-Ausschuß das feste Vertrauen habe, daß er alles thun werde, um die unangenehme Sache möglichst zum Besten zu wenden und das Ansehen der Verwaltung, das durch die Mißwirthschaft des früheren Landesdirektors sehr gelitten habe, wieder herzustellen. — Nachdem Herr Oberpräsident v. Leipziger noch seine Ansicht über das Rechtsverhältniß kurz dargelegt, einen Vergleich empfohlen und nur gegen den zweiten Punkt des Kommissionsantrages einige Bedenken geäußert, aber dem Provinzial-Landtage die Beschlußfassung anheimgestellt hatte — wurde der Antrag der Rechnungs-Kommission in allen Punkten fast einstimmig angenommen.

Es wurden sodann die übrigen Jahresrechnungen ohne Debatte dechargirt, worauf Oberpräsident v. Leipziger im Allerhöchsten Auftrage den Landtag schloß, welcher nach dem Erlaß einer Huldigungsadresse an den Kaiser in angestrengter Thätigkeit die Vorlagen nach den gestellten Anträgen erledigt habe. Die Verhandlungen und Beschlüsse möchten zur ferneren gedeihlichen Entwickelung der Provinz beitragen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung.

Lokales.

Thorn, den 18. März.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 16. März. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus und die Stadträthe Engelhardt, Löschmann und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende den Inhalt eines Schreibens mit, worin ein zum 1. April in den Ruhestand tretender Herr, Standesamts-Sekretär Tietzen für die ihm bewilligte Pension seinen Dank ausspricht; ferner machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß um die Kämmererstelle 19 Bewerbungen eingegangen sind, die nach der Sitzung eingesehen werden können. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Die Vorlagen „Ersatzwahl von Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission und Superrevision der Rechnung des St. Georgen-Hospitals für 1887/88" werden zur nächsten Sitzung zurückgelegt. — Magistrat beantragt, das Gehalt des Chausseeaufsehers Sommer um 150 M., d. h. auf 1050 M. zu erhöhen, da die von demselben zu leistenden Arbeiten sich vermehrt haben, seine Thätigkeit auch eine verantwortungsvollere geworden ist. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt. — Genehmigt wird, daß an Kosten für die Zentralverwaltung der städtischen Sparkasse, Hergabe des Kassenraumes u. s. w. 2500 M. in den Kämmereietat eingestellt werden. Beabsichtigt wird die Aufstellung eines besonderen Etats für die Sparkasse, doch soll dies erst erfolgen, wenn dieselbe von der Kämmereikasse abgezweigt sein wird. — Die Diäten des in der Sparkasse beschäftigten Kassenschreibers Hardt werden auf 60 M. monatlich erhöht. — Als Entschädigung für die Zentralverwaltung der Feuersozietät sind von dieser bisher 900 M. einschl. der 300 M. Taxgebühren für den Stadtbaurath an die Kämmereikasse abgeführt worden. Magistrat beantragt, diese Entschädigung auf 3000 M. zu erhöhen und diesen Betrag fortan in den Kämmerei-Hauptetat einzustellen. Demgemäß wird beschlossen. — Magistrat stellt den Antrag, das Gehalt des Stadtbauraths ebenso zu normiren, wie das des Syndikus und Kämmerers, nämlich mit 4200 M. beginnend und mit 5100 M. abschließend. Das Mindestgehalt des Stadtbauraths beträgt nach dem Etat 3900 M., das Höchstgehalt 4800 M. Außerdem bezieht der Stadtbaurath eine garantirte Nebeneinnahme an Taxgebühren von 300 M. Der Antrag wird damit begründet, daß der Stadtbaurath dieselbe Vorbildung genossen habe wie der Syndikus und Kämmerer und es deßhalb ungerechtfertigt erscheine, dessen Gehalt geringer zu normiren, wie das der beiden anderen hier in Betracht kommenden besoldeten Magistratsmitglieder. Die Taxgebühren seien aber dem Stadtbaurath zu belassen, weil derselbe bei Leitung und Abnahme von Bauten, insbesondere auch bei Feuersbrünsten viele Schäden an seinen Kleidern erleide. Gegen den Antrag spricht zunächst Herr Fehlauer. Der Herr Stadtbaurath sei erst kurze Zeit in Thorn, die Stelle sei ausgeschrieben gewesen mit dem Gehalt von 3900—4800 M., ihm jetzt ohne seinen Antrag die Zulage zu gewähren, dazu liege kein Grund vor und im Interesse der Steuerzahler, die Redner hier vertrete, müsse er gegen den Antrag stimmen. Herr Stadtrath Rudies bittet um Annahme, der Herr Stadtbaurath habe dieselbe Vorbildung wie der Syndikus und der Kämmerer, ihn im Einkommen schlechter zu stellen als diese, dazu sei doch wahrlich keine Ursache vorhanden. Herr Erster Bürgermeister Bender spricht auch für den Magistratsantrag, hervorhebend, daß der Magistrat bereits wisse, was der Herr Stadtbaurath zu leisten im Stande sei und daß es im Interesse der Stadt liege, ihn in seiner Stellung dauernd zu erhalten. Was die 300 M. Taxgebühren anbetrifft, so wolle er nur anführen, daß dem Herrn Stadtbaurath beim letzten Brande ein neuer Ueberzieher derart beschädigt wurde, daß er vollständig werthlos geworden ist. Herr Fehlauer will ev. dem Antrage zustimmen, die 300 M. Taxgebühren dem Gehalt des Herrn Stadtbauraths zuzufügen. Herr Stadtrath Rudies erwidert, daß dadurch die beabsichtigte Gleichstellung in den Gehältern nicht erreicht werde. Herr Rechtsanwalt Warda spricht gegen die Vorlage, der Herr Stadtbaurath habe die Gehaltserhöhung nicht verlangt, ihm aber eine solche ohne jede Veranlassung anzubieten, das verbiete ihm Pflicht und Ehre. Für den Magistratsantrag stimmen 13 Stadtverordnete, der Antrag ist sonach abgelehnt. — Genehmigt wird die Ablösung der Grundzinsen von 190 Mk. an die St. Jacobskirche, von 30 Mk. an die St. Johanniskirche (Titel III B. 1 u. 2 des Hauptetats) und des an die Königliche Gymnasial-Kasse zu zahlenden Schulschillings von 153,30 Mk. (Titel III B. 3), sowie die Zurückzahlung der s. Z. zu dem Darlehn an Franz-Weishof aus der Feuer-Sozietätskasse entnommenen 8000 Mk. — Zum Bau der Uferbahn und der Schankhäuser sind bei der Regulirungskasse 5000 bezw. 1500 Mk. verausgabt. Diese Beträge sollen etatirt werden mit $3^1/_2$ bezw. 3 Prozent Zinsen und 1 pCt. Tilgung; genehmigt wird die Deckung der bisher zu Stadtgraben-Regulirung verausgabten 4105 Mk. aus der Gasanstaltskasse und die Entnahme eines mit $2^1/_2$ pCt. zu verzinsenden und mit $1^1/_2$ pCt. zu tilgenden Darlehns in Höhe von 11 000 Mk. aus der Feuer-Sozietätskasse zur Deckung der Baukosten für die Innungsherberge. Durch Reichsgerichts-Entscheidung ist der hiesigen Bäckerinnung die Benutzung von zwei Mahlgängen in der Leibitscher Mühle zugesprochen. Es wird beschlossen, den Magistrat aufzufordern, bis zum 1. Juli der Versammlung Kenntniß zu geben, in welcher Weise von diesem Recht Gebrauch gemacht worden ist bezw. werden wird. Herr Rechtsanwalt Warda hebt hervor, daß die Reichsgerichts-Entscheidung vor 18 Monaten ergangen ist und fragt an, weshalb Magistrat diese noch nicht ausgenutzt hat. Herr Erster Bürgermeister erwidert, daß die Mühle in Folge der bei Hochwasser und durch Dammbrüche erlittenen Beschädigungen lange Zeit stillgestanden und der Besitzer dadurch großen Schaden erlitten hat, demselben durch Eintreiben einer Berechtigung, von der seit 1834 kein Gebrauch mehr gemacht worden ist, noch größere Unannehmlichkeiten zu bereiten, habe dem Magistrat nicht billig erschienen, übrigens schweben die Verhandlungen, auch sei er (Herr Erster Bürgermeister) bereit, falls die Versammlung es wünsche, in geheimer Sitzung weitere Erklärungen abzugeben. — Die Versammlung hatte s. Z. den Wunsch ausgesprochen, daß die jährlich wiederkehrenden Ausgaben für bestimmte Zwecke in den Etat aufgenommen würden. Magistrat wird diesem Verlangen entsprechen, bis auf einige Ausgaben, deren Etatirung nicht angänglich ist, z. B. die Diäten des Herrenhausmitgliedes u. s. w. — Der Nebenetat für die Uferverwaltung für 1889/90 wird in Einnahme und Ausgabe auf 11 160 Mk. festgestellt, der aus diesem Etat an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt 5600 Mk. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Von der Wahl des Assistenten der Bauverwaltung, Herrn Zimmermeister Leipholz zum städtischen Feuer-Inspektor wird Kenntniß genommen. — Der städtische Holzplatz an der Pastorstraße wird auf die Dauer von 6 Jahren für den jährlichen Miethszins von 100 Mk. an Herrn Zimmer=

---

gewollt, es sollte so sein", sagte sich dieser Nichtchrist und Nicht-Muselmann, der in Momenten, wo es ihm gerade paßte, wieder zum guten Koranläubigen werden konnte.

„Die Partie ist verloren, es muß irgend eine neue begonnen werden", dachte er gelassen, wie er bei seinem Sturz als Premierminister, bei seiner Beraubung durch die Araber gedacht.

Eine nähere Erwägung erforderte im Moment nur die etwaige Gefahr, welche ihm aus der gegenwärtigen Situation entspringen konnte. Würden die betrogenen Mitglieder des Spielklubs so weit gehen, ihn zu denunziren? Würden sie Ersatz von ihm fordern, den er, der die erschlichenen Unsummen zum größten Theil verschleudert, nicht mehr annähernd zu leisten vermochte, — war es nöthig, daß er sich in Gemeinschaft mit Sirasti sofort durch eine Flucht in Sicherheit brachte?

Ah, Sirasti — er mußte ihn sprechen, ihn benachrichtigen, mit ihm berathen. Auf dem Place de l'Opera, angelangt näherte er sich den dort haltenden Miethswagen, um einen von ihnen zu der Fahrt zu nehmen. Der erste Kutscher, der den vornehmen Passagier kannte, den er oft gesehen, zog höflich grüßend den Hut. Ein ächter Pariser Miethswagen- oder Fiakre-Kutscher besitzt ein exquisites Talent, die ganze fahrende Welt zu kennen.

„Um Verzeihung, Exzellenz," sagte der höfliche und geschwätzige Kutscher: „ich bin untröstlich, aber ich kann Euer Exzellenz, nicht zu Diensten stehen. Ich bin engagirt, eine Dame vom Monmartre her abzuholen, aus der Rue, Gabrielle und sie von dort nach Passy, Rue de Ranelagh zu fahren, weite Wege, Exzellenz, ich kann keine Fahrt weiter annehmen."

Die beiden Straßennamen hatten Murad stutzen lassen.

„Rue Gabrielle auf dem Montmartre? Welche Nummer in der Rue Gabrielle?"

„Vierzehn, Exzellenz, Numero vierzehn. Wenn Euer Exzellenz vielleicht gerade nach dieser Gegend hin wollen, könnte ich die Fahrt machen. Ich will soeben fort."

Montmartre, Rue Gabrielle Nummer vierzehn — es war die Adresse Susanne de Bussine's. Die Sache frappirte ihn. „Wer hat Sie zu dieser weiten Tour engagirt?" fragte er den Kutscher.

„Ein junger, sehr nobler Herr, ein Engländer, der erst seit einiger Zeit in Paris ist. Ich kenne ihn, weil ich in Passy ausspanne und er dort in der Avenue du Ranelagh Numero 32 wohnt . . . . er fährt oft mit mir und heute Abend führte mich der Zufall ihm in den Weg, da engagirte er mich, die Dame abzuholen und nach der Rue de Ranelagh zu bringen."

Der Gedanke schoß Murad durch den Kopf, daß dieser junge Engländer Niemand anders sei als Lionel Murdon, sein glücklicher Nebenbuhler. Er hatte ihn dieser Tage, als er Fatmah's Villa in der genannten Straße besuchte, einigemale in der Avenue gesehen und ihn diesmal wiedererkannt. Durch Erkundigungen, welche er sich bemühte einzuziehen, erfuhr er bald, daß es in der That Lionel Murdon sei, der dort in einer Villa ähnlich derjenigen, die zu Fatmah's Aufenthalt diente, und nur einige Häuser von dieser entfernt lag, wohnte.

Sein guter Stern schien wiederzukehren! Welch glücklicher Zufall, der ihn hier von Susannes beabsichtigter Fahrt hören ließ, ihm damit vielleicht ein Geheimniß derselben in die Hände lieferte! Was bedeutete diese Fahrt zu Lionel Murdon, was hatte es für eine Bewandtniß mit ihr? Galt es eine Flucht Susannes, eine Entführung? Eine Entführung . . . alle Teufel, wenn man da vielleicht eingreifen, vielleicht sogar die Rollen tauschen könnte!

(Fortsetzung folgt.)

meister Rinow verpachtet. — Am 23. Februar d. Js. hat eine Revision des Waisenhauses und Kinderheims stattgefunden. Im Waisenhause haben sich 15 Knaben und 16 Mädchen, im Kinderheim 27 Knaben und 25 Mädchen befunden. In beiden Anstalten herrschte gute Ordnung, der Verpflegungszustand der Zöglinge war ein befriedigender. Der Handfertigkeitsunterricht hat sich gut bewährt, in dem Garten des Waisenhauses sollen Obstbäume gepflanzt werden. Von den bezüglichen Verhandlungsschriften wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird, daß die Artushof-Baukasse durch die Kämmereikasse geführt wird. Den Beamten dieser Kasse soll auch die Rechnungslegung obliegen und wird ihnen für die Mehrarbeit eine Entschädigung von $\frac{1}{10}$ pCt. der Bausumme bewilligt. — Von der Verhandlungsschrift über die am 28. Februar stattgefundene ordentliche Revision der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. Zu Erinnerungen hat die Revision keinen Anlaß gegeben. — Der hiesige Ortsverein für Knaben-Handfertigkeits-Unterricht ist um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der ersten Einrichtung und um Ueberlassung von geeigneten Unterrichtsräumen vorstellig geworden. Magistrat hat beschlossen dem Verein einen einmaligen Beitrag von 500 Mk. zu bewilligen und ihm zu Unterrichtszwecken den Turnsaal und das anstoßende Zimmer in der Elementartöchterschule nebst freier Heizung zu belassen. Für Beleuchtung der Räume und für Bedienung hat der Verein selbst zu sorgen. Der Betrag soll dem Titel „Insgemein" der Stadtschulenkasse entnommen und unter der Bedingung gewährt werden, daß die angeschafften Geräthe nach etwaiger Auflösung des Vereins an die Stadt zurückfallen. Dem Magistratsbeschluß wird beigestimmt. — Aus den Chausseekontraventionsgeldern war ein Fonds gebildet, welcher zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Chausseeaufsehern bestimmt war. Der Fonds hat noch einen Bestand von 101,82 Mk. und wird beschlossen, diesen Betrag der städtischen Wittwen- und Waisenkasse zuzuführen, aus welcher jetzt auch die Hinterbliebenen von Chausseebeamten unterstützt werden. — Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für Dezember 1888 und Januar 1889 wird Kenntniß genommen. Die Gasverluste haben sich verringert und bewegen sich unter dem Normalverlust. — Die Aufstellung einer Petroleumlaterne auf der Kulmer Chaussee am Angermann'schen Holzplatz wird genehmigt, die hierzu erforderlichen Mittel werden bewilligt. Die Straße war bisher zu ungenügend beleuchtet, Raubanfälle sind dort vorgekommen. — Die Kosten für Zentralverwaltung der Forstkasse werden auf 3000 Mk. festgesetzt und wird dieser Betrag in den Hauptetat eingestellt werden. — Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß der Herr Oberförster als Stadtforstrath in das Magistratskollegium eintrete und daß dementsprechend das unterm 30. April 1833 erlassene und unterm 7. Juni 1833 bestätigte Ortsstatut abgeändert werde. Der Antrag wird begründet damit, daß es sich als im Interesse der Stadt liegend herausgestellt habe, daß der Herr Oberförster auch Stimme im Magistratskollegium habe, seine Thätigkeit könne erweitert und ihm erforderlichen Falls die Verwaltung der Chausseen und der Ziegelei übertragen werden. Die Ausschüsse empfehlen Ablehnung des Antrages; durch den Eintritt des Oberförsters in das Magistrats-Kollegium würde in diesem eine Verschiebung zu Gunsten der besoldeten Mitglieder stattfinden, der Herr Oberförster sei nur als technischer Beamter berufen, was er für die Forsten und die Forstländereien für ersprießlich erachtet, gelange auch zur Ausführung, ohne daß er Sitz im Kollegium habe. Herr Erster Bürgermeister Bender tritt zunächst der Ansicht entgegen, daß durch den Eintritt des Herrn Oberförsters in das Kollegium ein Majorisiren der unbesoldeten Mitglieder stattfinden könnte und hebt dann hervor, daß es zweckmäßig sei, wenn der Herr Oberförster auch seine Anordnungen selbst zur Ausführung bringen könne, was nur nach seinem Eintritt in das Kollegium geschehen könne, da er jetzt bei Verfügungen 2c. der Unterschrift des Dirigenten bezw. Dezernenten bedürfe. Herr Rechtsanwalt Warda spricht für den Magistratsantrag, er hält eine Gleichstellung des Herrn Oberförsters mit den Magistratsmitgliedern für gerechtfertigt. Gegen den Antrag sprechen noch die Herren Dietrich und Wolff. Beide Redner erkennen an, daß in der Verwaltung der Forsten durch den Herrn Oberförster viele Besserungen eingetreten sind; unmöglich könne es aber vortheilhaft sein, wenn dem Oberförster noch weitere Arbeiten übertragen würden. Der Antrag wird abgelehnt. — Als die Handelsgesellschaft Wedel, Blum und Gonsiorowski die von der Königl. Fortifikation erworbenen früheren städtischen Holzbestände ankaufte, war Magistrat mit den Käufern in Verbindung getreten um Rückkauf des Laubholzbestandes im Jag. 6 unterhalb der Bromberger Chaussee. Die Käufer verlangten damals einen sehr hohen Preis, die amtliche Taxe betrug 684 Mark. Nunmehr haben sich die Käufer bereit erklärt, für diesen Betrag den Bestand abzutreten und wird der Ankauf beschlossen. Das Laubholz gewährt der Gegend einen freundlichen Anblick und wird erhalten bleiben. — Einem Antrage des Turnvereins, die für Benutzung des Turnsaales in der Bürgerschule festgesetzte Entschädigung von 1,50 M. für den Abend auf 1,00 M. herabzusetzen, wird zugestimmt. Die von der Stadt verauslagten Kosten für Licht und Heizung betragen nur 95 Pfg. für den Abend, die Entschädigung zahlt der Turnverein auch in den Sommermonaten, in denen der Stadt Auslagen überhaupt nicht entstehen, es verbleibt mithin eine hinreichende Entschädigung für Abnutzung der Geräthe und des Saales. — Herr Schattkowski aus Waldmeisterkrug hat an jährlicher Pacht für das Vorwerk Chorab 3000 M. geboten. Ihm wird der Zuschlag auf 18 Jahre ertheilt. Herr Sch. hat die Kaution von 1500 M. eingezahlt und die Pacht bereits angetreten. Die Jagd auf dem Terrain von Chorab hat sich Magistrat vorbehalten. — Zur Anlage einer Baumschule auf dem jetzigen Dienstlande des Hülfsförsters Stade werden 1145 M. bewilligt, die Kämpenparzelle Nr. 7 wird dem Herrn Stade als Dienstland gegen eine Entschädigung von 50 M. jährlich überlassen und die sogenannte Hirtenkathe als Wohnung für einen ständigen Forstarbeiter bestimmt, dem die Aufsicht in der neuen Baumschule und in den Anlagen der Bäckerberge übertragen werden soll. — Genehmigt wird die Belegung der Bürgersteige in der Elisabethstraße mit einer zweiten Reihe Trottoirsteine, und die Belegung folgender Straßen mit Granitplatten: nördliche Seite der Strobandstraße, südliche Seite der Gerstenstraße, südliche Seite der Hohenstraße, östliche Seite der Bäckerstraße und der Rest der Araberstraße. — Zur Instandsetzung des Daches auf dem von Herrn Kaufmann Moderack gemietheten Kesselthurm werden die Kosten in Höhe von 100 M. bewilligt. — Magistrat theilt mit, daß die epidemische Augenkrankheit unter den Schulkindern erloschen ist und beantragt Bewilligung der noch an die Herren Aerzte und an einen Kanzlisten zu zahlenden Kosten von 108 bezw. 30 M. sowie nachträgliche Genehmigung der an die Diakonissin bereits gezahlten Entschädigung. Dem Magistratsantrage wird entsprochen. — Eine Anzahl Bürger haben in einer Eingabe an den Ersten Herrn Bürgermeister auf die Uebelstände hingewiesen, welche jetzt mit der Entleerung der Gruben und Abfuhr der Kübel verbunden sind, und um Abhilfe gebeten. Die Berechtigung der Beschwerde wird anerkannt; es steht jedoch fest, daß auch viele Hauseigenthümer Schuld an den Uebelständen tragen, da sie in die Gruben Abfälle schütten, welche der Saugapparat zu heben nicht im Stande ist. Mit dem Eingehen der Gruben, das für nächstes Jahr angeordnet ist, werden die Uebelstände bezüglich des Saugapparats in Fortfall kommen, zur Beseitigung der übrigen Beschwerdpunkte werden die Kübel und Abfuhrwagen zunächst versuchsweise mit einer Schicht Torfstreu bedeckt werden. Bewährt sich dies, dann wird dies Verfahren beibehalten und von den Hauseigenthümern eine um 3 Pfg. erhöhte Gebühr für den Kübel erhoben werden. Weitere Maßnahmen, um allen Uebelständen vorzubeugen, sind in Aussicht genommen, fest steht, daß der jetzige Abfuhrunternehmer mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als sein Vorgänger, u. A. hat er für Instandsetzung der Kübel einen sehr erheblichen Betrag zahlen müssen. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Die Befreiung eines Grundstücksbesitzers von seiner persönlichen Verbindlichkeit für eine eingetragene Hypothek anläßlich seiner Veräußerung des Grundstücks, bei welcher der Erwerber die Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernimmt, muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 13. Oktober v. J., Seitens des Hypothekengläubigers ausdrücklich und schriftlich erfolgen, und sie kann nicht aus der unbeanstandeten Kenntnißnahme des Besitzwechsels und der Uebernahme der Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld gefolgert werden.

— [Kredit für Eisenbahnfrachten.] Für die preußischen Staatsbahnen treten vom 1. April d. J. ab neue Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung in Kraft. Die Stundung bezieht sich auf Frachten, Nachnahmen, Nebengebühren und Anschlußfrachten und wird auch den Rollfuhrunternehmern für Sendung dritter Personen gewährt. Beträge unter 300 M. per Monat werden nicht kreditirt. Für die verlangte Stundung ist der $1\frac{1}{2}$-fache Betrag sicher zu stellen, und zwar durch Hinterlegung von Werthpapieren, mit Talons und Koupons, welche bei der Reichsbank beleihbar oder von Wechseln, welche auf Sicht gezogen und von einem der Eisenbahnverwaltung genehmen größeren Bankhause akzeptirt sind, und endlich auch durch Bürgschaftsleistung durch ein Bankhaus der bezeichneten Art. Die Stundungskonten sind am Dritten jeden Monats für den verflossenen Monat vorzulegen, und die Zahlung hat bis zum Zehnten, oder wenn dieser ein Sonntag ist, bis zum Neunten zu erfolgen. Bei Monatskrediten von 2000 M. oder weniger ist an die betreffende Güterkasse, bei höheren Beträgen an die Betriebs- resp. Hauptkassen Zahlung zu leisten. An letztere sind auch die Beträge unter 1000 Mark zu zahlen, wenn selbe nicht rechtzeitig, also vor dem Zehnten resp. Neunten des Monats, an die Güterkasse gezahlt sind, Frachtstundungen mit längerer als einmonatlicher Zahlungsfrist für die Frachten der nach Oesterreich-Ungarn und Rußland, sowie der nach Berlin und nach Stationen der Linie Berlin — Kreuz — Alexandrowo und nördlich davon bestimmten Kohlentransporte werden nach wie vor unter den bisher giltigen allgemeinen Bedingungen bis auf Weiteres gewährt.

— [Unfahrbar] sind, wie uns das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt heute mittheilt, zur Zeit noch folgende Strecken: Kruschwitz-Rozniaty, Soldau-Neidenburg, Mehlsack-Perwilten, Mehlsack-Braunsberg, Johannisburg-Lyck, Marggrabowo-Darkehmen, ferner: Gollnow-Greifenberg der Altdamm-Colberger Bahn und Korschen-Rastenburg, Königsberg-Pillau, Fischhausen-Palmnicken der ostpreußischen Südbahn.

— [Der Thorner Beamtenverein] feierte sein diesjähriges Stiftungsfest am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses durch ein Tanzvergnügen. Die Theilnehmer blieben viele Stunden in ungetrübter Fröhlichkeit beisammen.

— [Der Synagogen-Gesang-Verein] gab seinen passiven Mitgliedern am vergangenen Sonnabend im Victoriasaale ein Konzert, in welchem „Das Lied von der Glocke", komponirt von Romberg, zum Vortrage gelangte. Unter Leitung des Herrn Schwartz war dieses große Werk fleißig einstudirt und kam vorzüglich zu Gehör. Begleitung, Einsätze, Solis und Chorgesänge waren tadellos, zum Gelingen des Ganzen trug ein Gast aus Bromberg das Seine bei. An das Konzert schloß sich ein Tanzvergnügen, das erst in den Morgenstunden des Sonntags seinen Schluß fand. Das Vergnügen war so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal die Theilnehmer kaum zu fassen vermochte.

— [Der Kriegerverein] hält heute Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— [Der Technikerverein Thorn] hält morgen Dienstag, den 19. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag wird Herr Bankier Landeker seinen Vortrag über den letzten amerikanischen Krieg, seine Ursachen und Folgen beendigen.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 giebt ihr zweites Sinfonie-Konzert im 2. Abonnement Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Aula der Bürgerschule.

— [Sommer-Theater.] Wie wir erfahren, gedenkt Herr Direktor Hannemann hier im Volksgarten-Theater eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Der Beginn derselben ist auf Anfang Mai festgesetzt. Herr Hannemann wird mehrere Novitäten zur Aufführung bringen, u. A. auch die Operette „Die sieben Schwaben."

— [Besitzveränderung.] Herr Fleischermeister Lange hat sein Grundstück Altstädtischer Markt Nr. 297 für 36 000 Mark an Herrn Fleischermeister Tews verkauft.

— [Das Mitbringen von Hunden] in öffentliche Lokale (Gasthäuser, Schanklokale) wird durch die heute veröffentlichte Polizeiverordnung verboten. Zuwiderhandelnde werden durch eine Geldstrafe von 1—9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

— [Ein Petroleumfaß] platzte heute auf dem altstädtischen Markt unfern der Post. Der werthvolle Inhalt ergoß sich in den dortigen Rinnstein, den fleißige Hände sofort „eindämmten"; und nun wurde das Naß schleunigst in Kannen, Krügen, Flaschen und anderen Gefäßen geborgen.

— [Gefunden] eine Granatbroche am rothen Wege, ein 50-Pfennigbrod auf der Neustadt und ein Hammer auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen, darunter 4 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,23 Mtr.

Kleine Chronik.

* Breslau. Der Rabbinatsamts-Kandidat Max Bernstein, welcher vor einigen Wochen von der hiesigen ersten Strafkammer wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist am letzten Donnerstag wiederum verhaftet worden. Die antisemitische Presse hatte hauptsächlich aus dem Grunde Kapital geschlagen, daß Bernstein sich an einem Christenknaben vergangen — ihm „Blut abgezapft hatte", wie die genannte Presse berichtete. Nun aber ist ermittelt worden, daß Bernstein noch mit anderen, und darunter auch mit jüdischen Knaben die gleiche Manipulation vorgenommen hat, und die Einleitung des neuen Verfahrens hat nun seine plötzliche Verhaftung zur Folge gehabt. (B. G.-Z.)

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster, Schirpitz. Verkauf von Bauholz, Brennholz, Bohlstämmen und Reisern am 19. März, von Vorm. 11 Uhr ab, in Gehrke's Hotel in Argenau.

Königl. Oberförster, Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bau- und Nutzhölzern, sowie von Erlen-Kloben in Griesbach's Gasthof in Vorwerk Dombrowo am 22. März, von Vorm 10 Uhr ab.

Königl. Garnison-Bauinspektor Dublanski in Thorn. Vergebung der zur Ausführung von 2561,14 Qum. Granitpflaster, als Fahrstraßen auf dem in der neuen Culmer Vorstadt zu Thorn belegenen Magazin-Gehöft erforderlichen Arbeiten einschließlich der Lieferung aller hierzu erforderlichen Materialien in einem Loose ungetheilt. Angebote bis 27 März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. März.

Fonds: fest.			16 März
Russische Banknoten		217,45	216,60
Warschau 8 Tage		217,10	216,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,90	103,80
Pr. 4% Consols		108,80	108,90
Polnische Pfandbriefe 5%		64,50	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe		57,90	58,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,80	101,70
Oesterr. Banknoten		168,05	168,20
Diskonto-Comm.-Antheile		240,75	239,90
Weizen: gelb	April-Mai	188,20	188,75
	September-Oktober	186,20	187,00
	Loco in New-York	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	148,00	149,00
	April-Mai	150,00	150,00
	Juni-Juli	150,20	150,50
	September-Oktober	151,50	151,50
Rüböl:	April-Mai	57,20	57,80
	September-Oktober	51,20	51,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,70	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,10	32,90
	April-Mai 70er	32,30	31,90
	Aug.-Sep. 70er	34,40	34,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„ —,—	„
März	—,—	„	53,75	„ —,—	„
„	—,—	„	34,00	„ —,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
17.	2 hp.	749.0	+ 1.5	W	3	10	
	9 hp.	748.3	+ 1.3	SW	4	10	
18.	7 ha.	751.8	— 1.1	SW	2	8	

Wasserstand am 18. März, Nachm. 1 Uhr: 1,23 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 18. März. Das weitere Erscheinen der „Volkszeitung" ist auf Grund des Sozialistengesetzes untersagt, bezügliche Publikation wird heute noch erwartet. Das gestrige Blatt mit dem Leitartikel „Gedenkblatt" zum 18. März ist konfiszirt.

London, 18. März. Die Times meldet aus Sansibar unterm 17. März, der britische Konsul forderte alle in Saadani ansässigen Briten auf, den Ort zu verlassen, infolge der amtlichen Kundmachung des deutschen Admirals, daß er beabsichtige den Ort zu züchtigen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unser unvergeßlichen Tochter und Schwester

Alma Hardt

sagen Allen tiefgefühltesten Dank
Forsthaus Barbarken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnabend, den 16. März, um 4 Uhr Nachmittags entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser einziges geliebtes Söhnchen **Robert**, im 4. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend anzeigen

Gr. Mocker, d. 18. März 1889.

Christian Baum u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 19. d. M., 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Gestern Nacht entschlief sanft an Altersschwäche im 88. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter die Wittwe

Henriette Hirsch Kalischer,

was tief betrübt anzeigen

Thorn, d. 18. März 1889.

Die Hinterbliebenen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 20. März 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kämmerei-Haupt-Etat der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90.
2. Gesuch mehrerer Elementarlehrer um Erhöhung des Gehalts und Einführung einer anderweiten Skala mit Anrechnung der ganzen auswärtigen Dienstzeit.
3. Betr. Ersatzwahl von Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.

Thorn, den 16. März 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstand hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 15. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXIII Blatt 646 auf den Namen des Restaurateurs **Friedrich Masello** in Thorn, welcher mit **Antonie**, geb. **Sabieska**, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Mocker belegene Grundstück

am 11. April 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,24,86 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Ein noch gut erhaltenes **Cylinderbureau zu kaufen gesucht.** Von wem? sagt die Exped. d. Z.

Soeben erschien:

Kant, Besprechung der Winkelmann'schen Anschauungsbilder auf der Unterstufe a., b. u. c. nebst Vertheilung des Unterrichtsstoffes. Preis 60 Pfennig.

(Der Unterrichtsstoff ist nach einer festen u. vollständigen Disposition bearbeitet und auf je halbe Monate vertheilt.)

Kant, Uebungsstoff der vaterländischen Geschichte, ein Handbuch für Schüler der Ober- und Mittelstufe. Preis 35 Pfg.

(Von den alten Deutschen bis auf Kaiser Wilhelm II. in 16 Abschnitten zusammenhängend erzählt, chronologisch geordnet, bindlich dargestellt und logisch durchdacht.)

Beide Bücher sind von der Presse eingehend recensirt, als vorzüglich brauchbar und unentbehrlich beurtheilt und den Lehrern warm und dringend empfohlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direkt durch **M. Jung, Lautenburg Westpr.**

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der **Thorner Kreis-Chausseen** sind folgende Materialien an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. **Gremboczyn-Gronowo:**
198 cbm. Steine,
50 „ grober Kies.

2. **Bildschön-Lissomitz:**
797 cbm. Steine,
185 „ feiner Kies,
288 „ grober Kies.

3. **Wiebsch-Rosenberg:**
167 cbm. Steine,
50 „ feiner Kies.

4. **Wiesenburg-Scharnauer Fähre:**
300 cbm. Steine,
30 „ feiner Kies,
75 „ grober Kies.

5. **Mocker:**
5 cbm. Pflastersteine,
20 „ feiner Kies,
42 „ grober Kies,
10 „ Pflasterkies.

6. **Culmsee-Rentzkau.**
446 cbm. Steine,
120 „ feiner Kies,
151 „ grober Kies.

7. **Ostaszewo-Friedenau:**
111 cbm. Steine,
128 „ grober Kies.

8. **Culmsee-Schönsee:**
435 cbm. Steine,
155 „ feiner Kies,
150 „ grober Kies.

9. **Tauer.**
240 cbm. Steine,
40 „ feiner Kies,
96 „ grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und nimmt Unterzeichneter Offerten bis zum **10. April d. J.** entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreis-Bauamt zu Culmsee einzusehen, auch können dieselben gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pfg. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee, den 10. März 1889.

Der Kreisbaumeister.
Rohde.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Kleinere Dampfboote.

Ausschließliche Specialität

Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen,

Personen-, Schnell- und Vereisungsboote,

Schlepper, Fracht- und Lastboote,

Zerlegbare und Stückenboote, einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung **R. Holtz** in **Harburg** b. **Hamburg.**

Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe ℳ 3.—. Beste Referenzen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. rc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

beginne ich mit dem heutigen Tage mit dem

Ausverkauf

meines

Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Lagers,

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen. Für jeden Raucher und besonders Wiederverkäufer bietet sich hiermit die seltene Gelegenheit, den Bedarf für längere Zeit in tadelloser Waare zu **äußerst billigen Preisen** zu decken.

Die vollkommene Einrichtung zur Fabrikation von Cigaretten-, türk.- und Shag-Tabaken, bestehend aus einen liegenden 1pferd. Gasmotor, 1 engl. Tabakschneidemaschine, 1 Papierschneidemaschine, Pappscheere rc. **ist verkäuflich;** auch ist der **Laden** und die **2. Etage zu vermiethen.**

Bei Uebernahme des ganzen Geschäftes bin ich eventuell bereit, **die Firma** zu übertragen.

A. Henius.

Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon,** Friseur Culmerstraße.

Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

Robert Majewski
in Thorn III.

liefert als Specialität

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.



Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

= ein reines Naturproduct =

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster von Apoth. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend auch bei Rückenschmerzen, überhaupt rheumat. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung **75Pf.** In **Gollub** bei Apoth. **P. Zlotowsky,** Adlerapotheke.

Rothklee,

unter Garantie für rein inländische Saat, seidefrei und höchster Keimfähigkeit, sowie **Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, Wundklee, Thymothee, Reygras, Seradella rc.** offeriren billigst

Emil Dahmer & Co.
Schönsee W./Pr.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

Kartoffel.

Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.

Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

Präservirte (getrocknete) u. conservirte

Gemüse

in Büchsen jeder Größe und großer Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Vertreter

für **Thorn** u. a. Plätze von einer ersten rheinischen

Champagnerfabrik

gesucht. Vortheilhafteste Bedingungen, Offerten durch **Rudolf Mosse, Köln, sub K. 9826.**

Zur Erlernung der Druckerei wird von Ostern oder jetzt ab ein

Lehrling

gesucht. Kost und Logis im Hause. Lehrgeld nicht verlangt.

Otto Feyerabend, Brückenstr. 20.

Concess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51. Der neue halbjähr. Kursus beginnt den 24. April. Näheres durch Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteherin.

Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.,** in **Plüsch** und **Atlas hautrelief,** sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei

Victor Orth, Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co., Berlin & Frankfurt a. M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 Pfg. allein bei

Adolf Leetz.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundl. Aufnahme bei Frau **Ludewski,** in **Königsberg i. Pr.,** Ober-Haberberg 26.

Tischlergeselle sofort verlangt bei Tischlermstr. **Prüschkowski, Mocker.**

Für mein Comtoir suche

einen Lehrling,

aus guter Familie, mit schöner Handschrift und guter Schulbildung.

A. Latté, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 5a.

Laden-Repositorium
(mit Schiebladen u. offenen Fächern),
Regale, diverse
zu verkaufen
Breitestr. 49, 1 Treppe.

Einen **Abnehmer** für wöchentlich circa 60 Pfund **gute Tischbutter** sucht **Benno Richter.**

Ein **kleiner, schwarzer Hund,** welcher auf den Namen **Mohr** hört, hat sich **verlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Emuth,** Gerstenstr. 78.

Vom 1. Oktober cr. wird ein Laden in der Breitenstraße zu miethen gesucht. Adressen abzugeben unter A. A. in der Expedition dieser Ztg.

Familie ohne Kinder sucht vom 1. April auf **6 Wochen eine anständig möblirte Wohnung** von 3—4 Zimmern. Offerten unter **O. B.** in die Expedition dieser Zeitung.

Bäckerstr. 259, 4 große, helle Zimm., Entree und Zubeh., Bel-Etage, vom ersten April zu **verm.** Besichtigung von 9—1 und 5—8. Daselbst sind **Möbel** zu verkauf.

---

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April cr.

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

In der Aula der Bürgerschule.

Sonntag, d. 24. März 1889, Abends 7½ Uhr

Concert

von Herrn Professor

August Wilhelmj

und Herrn Pianisten

Rudolph Niemann.

Programm.

1. Kreuzer, Sonate (op. 47) für Clavier uno Violine Beethoven. 2. Chaconne für die Violine J. S Bach. 3. Allegro de Concert (op. 46) für Pianoforte Chopin. 4. a. Romanze für die Violine Wilhelmj. b. Nocturno in des—dur Chopin. 5. Polonaise Liszt. 6. „All' Ungherese" (Ungarische Volksweisen) für Violine Wilhelmj.

Der Concertflügel ist aus der Kgl. Sächs. Hofpianofortefabr. **Ernst Kaps** in Dresden.

Billets à 3,00, 2,00 u. 1,00 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wohlthätigkeits-Vorstellung

Zum Besten des in hiesiger Stadt zu erbauenden **Diakonissen-Krankenhauses** findet

am Dienstag, den 26. d. Mts.

im Victoria-Saal

eine

Theater-Aufführung

von Offizieren der Garnison und deren Damen statt.

Die Bewohner von Thorn und Umgegend werden zum Besuche dieser Vorstellung ergebenst aufgefordert.

Den **Verkauf der Billets** zum Preise von **2 Mk.** haben die Herren Buchhändler **Lambeck** (rechts) und **Schwartz** (links) freundlichst übernommen. Daselbst wird weitere Auskunft ertheilt.

Beginn der Vorstellung 7 Uhr.
Ende 9½ Uhr.

Techniker-Verein Thorn.

General-Versammlung

Dienstag, d. 19. März, Abends 7½ Uhr

im Schützenhause.

Wiener Cafe Mocker.

Sonntag, d. 24. März cr.

Großer Maskenball.

Maskirte Herren 1 M. Maskirte Damen frei. Zuschauer à Pers. 50 Pf. Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

Garderoben sind von 6 Uhr ab im Ballokale und in der Wohnung bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. Nr. 286 zu haben.

Alles Nähere die Zettel.



Vorzügliches

Bock-Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Biergroßhandlung** von **E. Stein,** Culmerstr. 340/41.

---

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

---

1 herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, vermiethet sofort Maurermeister Soppart, Thorn.

Gerechtestraße 120,

1. Etage, **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst allem Zubehör z. 15. Mai oder später **zu vermiethen. Hermann Dann.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern nebst Küche ist vom 1. April **zu vermiethen** in der **Bade-Anstalt.**

Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 80.

Altstädt. Markt 289, 2 Tr., ist vom 1. April **1 möbl. Zimmer zu vermieth.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

Ein kl. m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Rohdies, Mocker.

Möblirtes Zimmer und Kabinet, vom **1. April zu vermiethen. G. Kunde, Mocker,** nahe der Spritfabrik.

Wohnung für Rmk. 500 Butterstraße 144.

Ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstig., vom 1. April **zu vermiethen** Alter Markt 297. **J. Lange.**

Ein Speicher mit Einfahrt **Klosterstr. 296** vom 1. April zu vermiethen.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Lagerkeller, mit Eingang von der Straße, zu vermiethen Butterstraße 144.

Pferdestall zu vermieth., Baderstr. 59.

Kirchliche Nachricht.

In der neust. evang. Kirche.

Mittwoch, den 20. März, Abends 5 Uhr: Passionsandacht Herr Pfarrer Andrießen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.